



No. 2.

---

Münsterberg, den 12. Januar 1838.

---

## Bekanntmachungen des Magistrats.

Da in dem am 30. Dezember v. J. angedehnten Termine zur Verpachtung zweier Schüttböden über den Fleischbänken auf ein Jahr, nemlich vom 1. Januar bis ult. Dezember 1838. kein Pachtlustiger sich gemeldet hat, so ist von uns ein anderweitiger Termin auf

**den 13. d. M. Nachmittags 2 Uhr**

in unserem Geschäftszimmer anberaumt worden, wozu Pachtliebhaber hierdurch eingeladen werden.  
Münsterberg, den 5. Januar 1838.

---

Es ist zu uns von mehreren Menschenfreunden, welche die vielen Hülfbedürftigen unserer Vaterstadt in wahrhaft christlicher Liebe nach Kräften unterstützen, der Wunsch geäußert worden, daß durch einen Armen-Unterstützungs-Verein, kräftiger und zweckmäßiger, als bisher, der hiesigen Armuth Hülfe gewährt werden möchte, und wir finden uns mit wahrem Vergnügen hierdurch veranlaßt, unsere im Wohlthun nie ermüdenden Mitbürger öffentlich zum Beitritte zu einem solchen, ganz Zeit gemäßen Vereine aufzufordern, durch welchen nicht nur den leiblichen Bedürfnissen der Nothleidenden abgeholfen, sondern auch der durch Bettelgehen herbeigeführten Entfittlichung auf das kräftigste entgegen gewirkt würde. Dann wird durch den beabsichtigten Armen-Unterstützungs-Verein der Noth aller wahrhaft Hülfbedürftigen abgeholfen, dann fällt, wie sich dies von selbst versteht, auch das Abholen von milden Gaben in den einzelnen Häusern weg, und es kann erst dann dem Unfuge des Bettelns mit allem Ernste gesteuert werden. Nicht mehr dem, wer am aufdringlichsten ist, sondern dem, welcher der Hülfe am meisten bedarf, wird vor Allem geholfen werden, und die Kinder verarmter Eltern werden von dem Verderben gerettet, welches das Bettelgehen für sie als unausbleibliche Folge herbei führt. Unberechenbares Gute wird hierdurch bewirkt, und diejenigen, welche bisher der leidenden Armuth durch fromme Gaben abhelfen, werden zu keiner größeren Ausgabe veranlaßt, wenn sie das, was sie selbst vertheilten, gemeinsam zusammentragen.

Wir werden daher in der zuversichtlichen Hoffnung, daß das zweckmäßige und Segensreiche eines Armen-Unterstützungs-Vereines nicht verkannt werden wird, in künftiger Woche

eine Subscription zu freiwilligen monatlichen Beiträgen für die Ortsarmen eröffnen, und es dann den beigetretenen Wohlthätigkeitsfreunden überlassen, sich Vorsteher aus ihrer Mitte, sowohl zur Verwaltung der allgemeinen Geschäfte, als auch zur Vertheilung der Gaben in den einzelnen Stadtbezirken zu wählen, nachdem zuvor von ihnen die Statuten des Vereines entworfen worden sind.

Mit Gottes Hülfe könnte auf diesem Wege ein recht großer Schritt zum Bessern bei uns geschehen werden.

Münsterberg, den 9. Januar 1838.

## Der Räuber

(Fortsetzung)

Soll ich ihren Posten einnehmen? sagte Maria.

Ich danke; es ist nicht nöthig.

Maria legte furchtsam ihre Hand in Giacomo's. Die, welche zu essen aufgehört hatten, lagerten sich in Stellungen, wie sie ihnen am bequemsten schienen, um die Erzählung anzuhören. Die, welche aßen, zogen von den Vorräthen so viel in ihre Nähe, als sie erlangen konnten, damit sie nichts zu fordern brauchten, und Jeder hörte auf die nachfolgende Erzählung.

Es war im Jahr 1789. Die Franzosen hatten Neapel weggenommen und eine Republik daraus gemacht, die Republik wollte wie der Kalabrien wegnehmen: per baccho! den Gebirgsmännern das Gebirge wegnehmen! das ist keine leichte Sache besonders für Heiden. Mehre Banden verteidigten sie, wie wir sie noch verteidigen. denn das Gebirge gehört uns; man hatte auf die Köpfe der Bandenführer Preise gesetzt, wie man es auf den meinigen gethan hat; der Kopf des Cesaris unter andern galt 3000 neapolitanische Dukaten.

In einer Nacht, wo man am Abend zuvor einige Flintenschüsse gehört hatte, wie man sie auch heute da hören können, aßen zwei junge Hirten, welche ihre Herde auf dem Gebirge von Tarsia hüteten, ihr Abendbrod bei einem Feuer welches sie weniger, um sich daran zu wärmen, als um die Wölfe abzuhalten, angezündet hatten. Es waren zwei hübsche Knaben, wahre Kalabrier, halb nackt und statt aller Kleidung ein Schaaffell um die Lenden geschlagen, Sandalen an den Füßen, ein Band mit dem Bilde

des Jesuskinds um den Hals hängen, das war Alles. Sie waren beinahe von gleichem Alter; keiner von Ihnen kannte seinen Vater, denn man hatte sie, den einen zu Tarent, den andern zu Reggio, drei Tagereisen von einander entfernt, ausgelegt gefunden, welches wenigstens bewies, daß sie nicht von einer Familie waren. Bauern von Tarsia hatten sich ihrer angenommen, man nannte sie allgemein Kinder der Madonna (*figli della Madonna*), wie man die Findelkinder nennt. Ihre Taufnamen waren Cherubino und Celestini.

Die Kinder liebten sich, denn sie waren gleich verlassen. Die, welche sich ihrer angenommen, hatten ihnen nicht verschwiegen, daß sie aus christlicher Liebe und in der Hoffnung, das Paradies zu gewinnen, dieses gute Werk gethan hätten; sie wußten auch, daß sie sich an nichts auf der Welt halten könnten, und liebten sich um so mehr.

Sie waren also, wie ich Euch eben gesagt habe, um ihre Herden zu hüten, im Gebirge, aßen von demselben Stief Brodt, tranken aus derselben Schale, zählten die Sterne, unbekümmert und glücklich, als ob sie die Schätze der Welt besäßen.

Plötzlich hörten sie ein Geräusch hinter sich und wandten sich um, ein aufgerichteter Mann, auf seinen Karabiner gestützt sah sie an.

Ja bei Gott, das war ein Mann und sein Anzug entsprach seinem Handwerk. Er hatte einen kalabresischen Hut, ganz mit weißen und rothen Bändern geschmückt, und von schwarzem Sammt mit einer goldenen Schnalle umschlungen; geflochtene Haare, die an beiden Seiten des Gesichts herabhingen; große Ohringe; einen nackten Hals; einen Brustlag mit

fiberbesponnenen Knöpfen, wie man sie nur in Meapel macht; eine Weste an deren Knopflöchern zwei an einem Zipfel zusammengeknüpfte rothseidene Tücher hingen, deren Rest sich in der Tasche verlor; seine treue Padrocina (ein lederner Gürtel) voller Patronen, und mit einer Silberplatte verschlossen; Feinskleider von blauem Sammt, und Strümpfe, die mit kleinen Lederriemen, welche an den Sandalen saßen, an den Weinen befestigt waren. Fügt noch dazu, Ringe an allen Fingern, und Uhren in allen Taschen, und zwei Pistolen und ein Jagdmesser im Gürtel.

Die beiden Kinder wechselten unter ihren großen Augenbrauen einen Blick, schnell wie der Blitz; der Räuber bemerkte es.

Kennt ihr mich? fragte er.

Nein, antworteten die Knaben.

Ihr müßt mich übrigens kennen oder nicht, das kümmert mich nicht. Die Gebirgsleute sind Brüder und müssen sich auf einander verlassen können; so verlasse ich mich auf euch. Seit gestern verfolgt man mich wie ein Rothwild; ich habe Hunger und Durst.

Da ist Brod und da ist Wasser sagten die Knaben.

Der Räuber setzte sich, lehnte seinen Karabiner an seinen Schenkel, machte seine beiden Pistolen in seinem Gürtel schußfertig und fing an zu essen.

Als er fertig war, stand er auf.

Wie heißt das Dorf, wo man ein Licht sieht? fragte er die Knaben, und streckte die Hand gegen die finstere Gegend des Horizont's aus.

Die Kinder besteten ihre durchdringenden Blicke einige Sekunden auf den Punkt, welchen er bezeichnete, verengten ihn, indem sie die Hand auf ihre Augen drückten, dann sagten sie an zu lachen. Denn sie glaubten, der Räuber wolle sie foppen; sie sahen nichts.

Sie wandten sich um, um es ihm zu sagen; der Räuber war verschwunden. Sie merkten nun, daß er sich dieser List bedient hatte, damit sie nicht sehen konnten, nach welcher Seite er seinen Rückzug nahm.

Haß du ihn erkannt? fragte der Eine.

Ja, antwortete der Andere.

Diese paar Worte wurden mit leiser Stimme gewechselt, als ob sie zitterten, gehört zu werden.

Er hat gefürchtet, daß wir ihn verrathen möchten.

Er ist weggegangen, ohne uns ein Wort zu sagen. (Fortsetzung folgt.)

Im Laufe des vorigen Jahres haben 25 Individuen das hiesige Bürgerrecht erhalten und zwar:

1 Bäcker, 1 Gasthauspächter, 1 Getreidehändler, 1 Hausbesitzer, 1 Klemptner, 1 Kammacher, 1 Kürschner, 1 Musiklehrer, 3 Schneider, 2 Schmiede, 1 Schlosser, 1 Schenkewirth, 1 Schuhmacher, 1 Strumpfwirker, 2 Tischler, 1 Tagearbeiter (wegen Hausacquisition), 1 Viktualienhändler, 2 Weber, 1 Zimmermannsrau (wegen Hausacquisition) 1 Zeug- und Zirkelschmidt.

## Kirchen - Notiz

Katholischer Religion.

Getraut: Den 9. Januar der Junggesell und Kreisamtpächter Joseph Rupprecht in Bernsdorf, mit Jungfer Theresia Schück von hier.

Geboren: Den 27. Dezember 1837 dem Webermeister Joseph Kornführer ein Sohn Friedrich Joseph; den 2. Januar dem Bürger Franz Heber ein Sohn Johann; den 4. dem Kaufmann und Rathmann H. Flor. Nickel eine Tochter Auguste Marie; den 5. dem Schneidermeister Alexander Patsch eine Tochter Emilie Anna.

Gestorben: Den 6. Januar Frau Siebmaacher Johanna Lorenz, geb. Wenzel am Salzenfieber, alt 54 Jahr; desgl. im Hospital Franziska verehelichte Mühlbacher Ulrich, alt 44 Jahr.

## Befanntmachungen.

Ich bin gesonnen, mein am Markte, auf einem zum Handel vorzüglich geeignetem Plage belegene Haus sub No 68, so wie den auf der Commende zwischen dem Patschkauer- und Meißer-Ebore befindliche Gärten, welcher mit einem guten Planzenzaun umgeben ist, aus

freier Hand und ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen. Das Nähere ist bei mir selbst zu erfahren.

Münsterberg, den 9. Januar 1838.  
F. Weith.

Im Auftrage eines Landbesizers sind mir circa 20 Schock Kohlrüben zum Verkauf übergeben worden. Da dieselben sehr süß und wohlschmeckend sind, so empfehle ich dieselben pro Schock 8 Sgr. zum Verkaufe.

Puff, No. 40.

## Pathebriefe

von 6 Pf. bis 5 Sgr. pro Stück, so wie

## Lithblätter

in 1/1, 1/2 und 1/4 Bogen offerirt  
K e s s e,

wohnhaft auf dem Getreidemarkt No. 6  
beim Glaserstr. Hr. Schäfer.

Einem geehrten Publikum in der Stadt Münsterberg und deren Umgegend zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich von Klodebach nach Neualtmannsdorf gezogen und mich daselbst als Thierarzt etablirt habe. Durch langjährige gesammelte Erfahrungen, hoffe ich alle in dies Fach einschlagenden Kuren meist glücklich und zur Zufriedenheit auszuführen; bitte deshalb um gütiges Vertrauen und geneigten Zuspruch. Meine Wohnung ist beim Sattlermeister Kup zu Neualtmannsdorf.

K u p p e r,  
provisorischer Thierarzt.

## Zum Freiball

auf künftigen Sonntag den 14. d. M. ladet er

gebenst ein und bittet um recht zahlreichen Besuch.

W e i d l i c h  
in den 3 Mühren.

## Zum Freiball

auf künftigen Sonntag den 14. d. M. ladet ergebenst ein, und bittet um recht zahlreichen Besuch.

F. E w e r t h  
im schwarzen Adler.

Die im vorigen Wochenblatt angezeigten 4 1/2 Scheffel Acker sind nicht zu verkaufen sondern nunmehr zu verpachten und wollen sich Pachtliebhaber bei mir melden.

E. H a u f e. jun.

Ein schöner dauerhafter und gepolsterter Schlißten steht zu verkaufen, bei  
Theodor A h n e r.  
Patschkauer-Gasse

## Stuben zu vermieten.

Beim Sattler Schneider auf der Breslauergasse ist der Oberstock, bestehend in 3 Stuben mit Entree Gewölbe, lichter Küche, Stallung Wagen- und Holzremise anderweitig zu vermieten und den 1. April zu beziehen.

Im Kaufm. Kneffelschen Hinterhause ist oben vorn heraus eine Stube mit Klove zu vermieten und den 1. Februar zu beziehen. Das Nähere bei  
H. K a u f f e r.

Beim Bäcker Sellmann auf der Sittischen Gasse ist oben vorn heraus eine Stube nebst Zubehör zu vermieten und den 1. Februar zu beziehen.

## Getreide-Preise der Stadt Münsterberg und Frankenstein.

Münsterberg, den 5. Januar 1838.				
Weizen	37	—	39	— 41 Sgr.
Roggen	33	—	34	— 35
Berste	20	—	21	— 22
Hafer	16	—	17	— 18

Frankenstein, den 10. Januar 1838				
Weizen	39	—	41	— 42 Sgr.
Roggen	35	—	36	— 37
Berste	22	—	23	— 24
Hafer	17	—	18	— 19

Redacteur und Verleger F. Kurtz.